

Gastautor: Ernst Ulrich von Weizsäcker / / Kommentar

Warum Darwin und Smith gegen Freihandel wären

14. März 2018

Dass das Recht des Stärkeren und Egoismus die Wirtschaft voranbringen, ist nur die halbe Wahrheit. Denn die moderne Welt hat mit dem England des 18. Jahrhunderts nur noch wenig gemeinsam.

Wer heute die Zeitung aufschlägt, kann schnell zu dem Schluss kommen: Wo Menschen ihre Interessen aushandeln, läuft es auf ein Nullsummenspiel hinaus. Staaten boxen gegen Staaten, Firmen gegen Firmen, Familien gegen Familien. Jeder gegen jeden, der Stärkste siegt, und das ist letztlich gut für alle. So ist die Welt.

Hinter dieser Weltsicht, die oft eher eine Karikatur der Realität ist, steht allerdings eine sozialdarwinistische [#] Denkweise, wie sie im angloamerikanischen Raum weit verbreitet ist. Sie beruht auf 3 Ikonen der angelsächsischen Geschichte: Adam Smith, David Ricardo und Charles Darwin.

Die 3 Briten aus dem 18. und 19. Jahrhundert haben zweifelsfrei großartige gedanklich-politische Entdeckungen gemacht. Adam Smith als Urvater der modernen Wirtschaftswissenschaften, David Ricardo als geistiger Vater der heutigen Globalisierung und schließlich Charles Darwin, der mit seiner Evolutionstheorie die Entstehung des Lebens und vieler menschlicher und tierischer Verhaltensweisen erklärte.

Das Verrückte ist nur, dass die 3 von heutigen Ökonomen systematisch falsch zitiert werden. Sie müssen immer dann herhalten, wenn es darum geht, den freien Markt gegen Eingriffe und Regeln zu verteidigen – und leisten so unfreiwillig Schützenhilfe für eine inhumane, naturzerstörende und langfristig katastrophale Politik. #1

Zugegeben, die Überlegungen von Smith, Ricardo und Darwin lassen sich nicht immer ganz leicht aufs Hier und Jetzt übertragen. Wenn sie aber schon ungefragt für unsere heutigen Debatten herhalten müssen, sollten wir die Deutungshoheit wenigstens nicht den Ausgrenzern überlassen. Also, immer der Reihe nach: Beginnen wir mit Adam Smith.

Adam Smith – Egoismus für eine bessere Gesellschaft?

Adam Smith hatte die großartige Eingebung, #2 dass der Eigennutz des Bäckers und des Schneiders letztlich nicht nur den beiden, sondern der gesamten Gesellschaft nutzt. Beide strengen sich an, so die Idee, ihre Ware oder Dienstleistung so gut verkäuflich zu machen wie möglich, weil das in ihrem eigenen Interesse liegt. Sie boxen nicht gegeneinander, sondern handeln miteinander. Und sie tun es innerhalb eines rechtlichen und moralischen Rahmens. Die »unsichtbare Hand« – eine damals als göttlich angesehene Kraft – sorgt dafür, dass der Eigennutz aller das Gemeinwohl aller erhöht.

Wenn du die Lehren von Adam Smith bereits kennst, lies einfach weiter. Falls nicht, [klicke hier](#) und lies eine kurze Zusammenfassung der Redaktion.

Funktionieren kann das aber nur, wenn es diesen einen gemeinsamen Rechtsrahmen auch wirklich gibt. Zur Zeit von Adam Smith war das britische Recht in der von ihm beschriebenen Welt unangefochten gültig.

Und heute?

Gastautor: Ernst Ulrich von Weizsäcker

Warum Darwin und Smith gegen Freihandel wären

www.perspective-daily.de/article/485/CYL01PII

Wenn Etikettenschwindler, Steuerhinterzieher oder andere Betrüger im Spiel sind und nicht entlarvt und gefasst werden, weil sie geographisch außerhalb des Rechtsrahmens operieren, etwa in einer Steueroase, ^{#3} dann ist die »unsichtbare Hand« ziemlich machtlos.

Heute gibt es den ständigen Wettkampf der Länder und der Rechtssysteme gegeneinander. Steuersenkungen sind eine der schärfsten Waffen in diesem Kampf. Für Adam Smith wäre das ein Horror gewesen. Und trotzdem wird er ununterbrochen dafür in Anspruch genommen: Nicht nur, um den Egoismus des Bäckers und Schneiders in London zu rechtfertigen. Er muss auch geradestehen, wenn der anständige Textilbetrieb in London mit gewässervergiftenden und mit ausbeuterischen Löhnen operierenden Klitschen in Zehntausenden Kilometern Entfernung in Konkurrenz treten muss.

David Ricardo – Außenhandel lohnt sich, ohne Wenn und Aber?

Enden Adam Smiths Modelle dort, wo der jeweilige Rechtsrahmen aufhört, so ist David Ricardo für genau diese Außenwirtschaft zuständig. ^{#4} Für ihn war klar: Aufgrund *komparativer Kostenvorteile* – in der Regel niedrigere Produktionskosten – lohnt sich der grenzüberschreitende Verkehr von Kaufleuten und Gütern für alle Beteiligten. Kurz gesagt: Außenhandel lohnt sich immer. Das Kapital, zu seiner Zeit vor allem das von Produktionskapazitäten wie Fabriken, blieb in seinen Überlegungen immer am selben Ort.

Wenn du die Lehren von David Ricardo bereits kennst, lies einfach weiter. Falls du dir seine Überlegungen nochmal eben in Erinnerung rufen möchtest, [klicke hier](#).

Ähnlich wie verschiedene Rechtsrahmen die Überlegungen von Adam Smith heute untergraben, verhält es sich auch mit Ricardos Postulat des ortsfesten Kapitals. Um Schräglagen und Verluste zu vermeiden, ist sein

Gastautor: Ernst Ulrich von Weizsäcker

Warum Darwin und Smith gegen Freihandel wären

www.perspective-daily.de/article/485/CYL01PII

Verbleib in einem Land entscheidend, wie Herman Daly, Weltbank-Ökonom und Begründer der ökologischen Ökonomie, betont. #5 Wandert das Kapital hingegen ebenfalls, verliert Ricardos Aussage ihre Gültigkeit.

Und genau das ist heute der Fall: Derzeit dienen von 100 Euro, die sich praktisch mit Lichtgeschwindigkeit um den Globus bewegen, 2 Euro der Bezahlung von Gütern und Dienstleistungen. #6 Die restlichen 98 Euro sind pures Kapital, das aus Spekulation und zur kurzfristigen Maximierung der Rendite um die Welt saust und so die Realwirtschaft lenkt und erpresst. Es entstehen dabei *absolute Vorteile* – Ricardos Bezeichnung für die großen Gewinne bei einigen wenigen. Die bedeuten aber zugleich *absolute Verluste* beim Handels»partner«. # Die Zerstörung ganzer Erwerbszweige und langfristiger Güter wie der Umwelt sowie schwere Wirtschaftskrisen sind die Folge.

Ricardos These so zu lesen, dass internationaler Handel unter allen Umständen allen Beteiligten nütze, ist also ziemlich falsch. Und doch wird sie heute gerne so zurechtgelegt.

Bleibt Charles Darwin.

Charles Darwin – Barrieren schaden der Vielfalt?

Der Brite wird häufig so verstanden, als sei Evolution das Ergebnis des »Kampfes ums Dasein«. Eine treffendere Übersetzung des »struggle for life« ist wohl die »Überlebensbemühung«. #7

Wenn du mit der Evolutionstheorie von Charles Darwin vertraut bist, lies einfach weiter. Wenn du dir nochmal ansehen möchtest, wie das Leben und der Mensch durch Evolution entstanden sind, [klicke hier](#).

Ein für die Evolution überaus wichtiger Faktor, den Darwin beschrieben hat, geht in der Anwendung seiner Theorien auf die Wirtschaft meist

Gastautor: Ernst Ulrich von Weizsäcker

Warum Darwin und Smith gegen Freihandel wären

www.perspective-daily.de/article/485/GYL01PII

unter: der Evolutionsfaktor Isolation. Während eines Besuchs auf den Galapagosinseln, 1.000 Kilometer westlich des südamerikanischen Festlandes, entdeckte Darwin eine völlig neue Vogelwelt, die Welt der Darwinfinken. Sie stammten augenscheinlich von einigen wenigen Vögeln ab, die vor rund 3 Millionen Jahren lebend die Inseln erreicht hatten – möglicherweise auf schwimmenden Baumstämmen aus dem Küstenurwald von Ecuador.

Aus den genetisch sehr ähnlichen Ursprungsfinken hatten sich auf den Inseln im »struggle for life« mehr als ein Dutzend Vogelarten entwickelt. Alle waren genetisch noch immer Finken, die sich sehr unterschiedliche Formen des Überlebens gesucht hatten.

Eine der Finkenarten beherrschte beispielsweise die Technik, Kaktusdornen abzubrechen, um damit die Reichweite ihres Schnabels zu verlängern und so Maden in der Borke von Bäumen zu erreichen. Darwin schloss messerscharf, dass die *Abwesenheit* von Konkurrenten des Festlandes, in diesem Fall von Spechten, die auf dem Festland die tief sitzenden Maden wegknabberten, für die Finken die Chance war, etwas Neues zu lernen, eine Nische zu besetzen und damit eine neue Tierspezies zu entwickeln.

Das muss man sich auf der Zunge zergehen lassen: Nicht die Verschärfung der Konkurrenz, sondern die Abwesenheit bestimmter Konkurrenten verhalf den Finken zu ihrer evolutionären Höherentwicklung. Ökonomische Sozialdarwinisten haben natürlich sofort ökonomische Gegenbeispiele parat: Das sei vergleichbar mit der zeitweiligen Selbstisolierung von Ländern wie Tansania oder Myanmar, die auf den Weltmärkten keinen Stich machen konnten und weitestgehend verarmten.

Ein geschützter Rahmen fördert Vielfalt und Resilienz

Gastautor: Ernst Ulrich von Weizsäcker

Warum Darwin und Smith gegen Freihandel wären

www.perspective-daily.de/article/485/CYL01PII

Dennoch ist die Artenbildung (Speziation) in der Evolution und damit die Biodiversität sehr eng mit Barrieren verknüpft, die Populationen vom Druck der Konkurrenz abschirmen. ^{#8} Der moderne Populationsdarwinismus, in den frühen 1930er-Jahren entstanden, ^{#9} hat noch einen weiteren Evolutionsmechanismus beschrieben, der ökonomischen Sozialdarwinisten kaum in den Kram passen dürfte: Die laufende Vergrößerung des »Genpools« durch die Häufung von rezessiven Erbmerkmalen, die für schwache Eigenschaften stehen, kann auf lange Sicht von Vorteil sein.

Diese Merkmale bleiben in der Regel lange unsichtbar, weil sie gewöhnlich von einem dominanten Merkmal eines anderen Elternteils überdeckt werden. Der vergrößerte Genpool enthält jedoch Tausende und Millionen von »Optionen«, die sich bei sich ändernden Umweltbedingungen als nützlich oder sogar lebensrettend erweisen können. Sie werden aber erst sichtbar, wenn die Population plötzlich schrumpft oder – wie bei den Darwinfinken – plötzlich isoliert wird.

Übertragen auf unser Leben bedeutet das: Wenn wir alternative Wirtschafts-, Handwerks-, Landwirtschafts- oder sonstige Praktiken erhalten, sind wir für kommende Krisen besser gewappnet. Gerade die Landwirtschaft und das bedrohliche Insektensterben zeigen in jüngster Zeit, wie schnell alternative Ernährungsformen und althergebrachte Informationen schlagartig wieder gefragt und sogar überlebenswichtig werden können.

Dass der Schutz der Schwachen vor den Starken noch heute oft als Hindernis für Fortschritt und Eingriff in den »Freien Markt« verkauft wird, hätte Smith, Ricardo und Darwin wohl Kopfzerbrechen bereitet. Dass die 3 auch noch dafür instrumentalisiert werden, um diese egoistische Haltung gegenüber denen durchzusetzen, die von klaren Regeln und einem fairen Rahmen profitieren würden, macht die Sache noch problematischer.

Dass es auch anders geht, zeigt ein genauerer Blick. Dann wird klar, dass die Ideen der britischen Vordenker durchaus noch ihre Kraft entfalten

Gastautor: Ernst Ulrich von Weizsäcker

Warum Darwin und Smith gegen Freihandel wären

www.perspective-daily.de/article/485/CYL01PII

können – wenn wir klare Regeln setzen und eine sichtbare, schützende Hand zulassen.

Wir sind dran – der Club of Rome fordert eine neue Aufklärung

Im aktuellen Club-of-Rome-Bericht »Wir sind dran« gehe ich gemeinsam mit meinen Co-Autoren noch weiter und kritisiere die philosophischen Engführungen des besonders im angelsächsischen Kulturraum verbreiteten Reduktionismus und der Analytischen Philosophie, die für das Erfassen von Ganzheiten, Systemzusammenhängen, Symbiosen und Zukunftsoptionen weitgehend blind sind.

Schlussendlich kommen wir als Autoren sogar zur Forderung nach einer neuen Aufklärung. Die Aufklärung des 17. und 18. Jahrhunderts war zwar eine große Befreiung gegenüber absolutistischen Staatsformen und deren dogmatischen kirchlichen Begleitern. Heute ist sie aber allzu oft zu einer Rechtfertigungslehre für Individualismus, Egoismus, Utilitarismus und Freiheitsdogmen mit Staatsverachtung verkommen. Dies alles unter fleißiger Nutzung der in diesem Artikel genannten massiven Fehlinterpretationen früherer Denker.

Die neue Aufklärung soll nicht etwa die Tugenden der alten Aufklärung wie saubere Beweisführung, empirische Kontrollen und die Freiheit des wissenschaftlichen Arbeitens verdrängen. Vielmehr soll sie dem neuen Dogmatismus, einem schwach reflektierten Neoliberalismus und den genannten Fehlzitiierungen ein frisches Denken gegenüberstellen, das es sich leistet, Balancen zu betonen, statt Dogmen zu zementieren. Es geht um die Balance zwischen Mensch und Natur, zwischen Staat und Markt, #10 zwischen Kurzfrist und Langfrist, zwischen Leistungsanreiz und Gerechtigkeit, zwischen Herz und Verstand.

Gastautor: Ernst Ulrich von Weizsäcker

Warum Darwin und Smith gegen Freihandel wären

www.perspective-daily.de/article/485/CYL01PII

Ernst-Ulrich von Weizsäcker ist seit 2012 Co-Präsident des Club of Rome, einem ehrenamtlichen Zusammenschluss von Experten für eine nachhaltige Zukunft. Er hat an verschiedenen Universitäten Biologie gelehrt, leitete in den Jahren 1991–2000 das Wuppertal Institut und war im Zeitraum 1998–2005 Mitglied des Deutschen Bundestages für die SPD. 2017 erschien der letzte Bericht des Club of Rome: Wir sind dran. #

Gastautor: Ernst Ulrich von Weizsäcker

Warum Darwin und Smith gegen Freihandel wären

www.perspective-daily.de/article/485/CYL01PII

Zusätzliche Informationen

- *1 Dem Sozialdarwinismus zufolge lassen sich viele Prinzipien aus Darwins Evolutionstheorie auf menschliche Gesellschaften übertragen. Vor allem die Vorstellung, dass der Wettbewerb die besten Eigenschaften belohnt und so zu besser angepassten Arten bzw. Gesellschaften führt, macht diese Argumentation bei Anhängern einer freien, unregulierten Wirtschaft beliebt.

Gastautor: Ernst Ulrich von Weizsäcker

Warum Darwin und Smith gegen Freihandel wären

www.perspective-daily.de/article/485/CYL01PII

Quellen und weiterführende Links

- #1 Mehr dazu gibt es im Bericht »Wir sind dran« des Club of Rome
 https://www.buch7.de/store/product_details/1029647816

- #2 Er schrieb sie in seinem Hauptwerk »Wohlstand der Nationen« nieder
 (1776)
https://www.buch7.de/store/product_details/1031412423

- #3 »Ist Deutschland auch eine Steueroase?«, fragt Han Langeslag hier
 <https://perspective-daily.de/article/454>

- #4 Festgehalten hat er seine Überlegungen in »On the Principles of Political
 Economy, and Taxation« (englisch, 1817)
https://www.buch7.de/store/product_details/1031005581

- #5 Er tut dies im Buch »Ecological Economics« (englisch, 2004)
 https://www.buch7.de/store/product_details/107039218

- #6 Das schreiben Bernard Lietaerr u.a. in »Geld und Nachhaltigkeit« (2013)
 https://www.buch7.de/store/product_details/1020821527

- #7 Der Begriff stammt aus Charles Darwins Werk »Die Entstehung der Arten«
 (1869)
https://www.buch7.de/store/product_details/105765423

- #8 Der Zoologe Ernst Mayr führt Darwins Überlegungen fort in »Systematics
 and the Origin of Species from the Viewpoint of a Zoologist« (englisch,
1942)
https://www.buch7.de/store/product_details/101871008

Gastautor: Ernst Ulrich von Weizsäcker

Warum Darwin und Smith gegen Freihandel wären
www.perspective-daily.de/article/485/CYL01PII

#9 Julian Huxley über Populationsdarwinismus (englisch, 1923)

 https://www.buch7.de/store/product_details/1031180733

#10 Wann Privatisierung zum Beispiel eine dumme Idee ist, zeigt Han

 Langeslag hier

<https://perspective-daily.de/article/292>

Gastautor: Ernst Ulrich von Weizsäcker

Warum Darwin und Smith gegen Freihandel wären

www.perspective-daily.de/article/485/CYL01PII